

Stationäre Famulatur der Inneren Medizin – Infektiologie  
vom 01.09.2017 bis zum 30.09.2017  
an der Universitätsklinik Tor Vergata in Rom, Italien

Der Fachbereich Innere Medizin hat mich schon immer sehr interessiert und da ich mir vorstellen kann, nach meinem Studium in diesem Bereich zu arbeiten, war ich auf der Suche nach einem Famulaturplatz, der es mir erlaubt, Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln.

Schließlich habe ich mich für den Teilbereich Infektiologie entschieden.

Besonders spannend daran finde ich, dass sich dieses Fach mit sehr vielfältigen, wie auch schweren und akuten Krankheitsbildern präsentiert, denen man im Klinikalltag eher selten begegnet.

Um zusätzlich einen Einblick in die Abläufe zu gewinnen, habe ich mich dazu entschieden, meine Famulatur im Ausland zu absolvieren. Dabei fiel meine Wahl auf Italien. Durch den Italienisch- Unterricht an der Schule und einen Sprachaufenthalt in Florenz konnte ich bereits erste Eindrücke über das Land gewinnen, nun wollte ich jedoch die Chance nutzen und eine längere Zeit dort zu verbringen,

Die Wahl der Klinik wurde mir dadurch erleichtert, dass meine Schwester aufgrund ihres Italienisch-Studiums viele Kontakte in Italien hat und unter anderem auch Bekannte, die in der Poliklinik Tor Vergata in Rom arbeiten. Meine Bewerbung gestaltete sich sehr unkompliziert, da ich mich bei Frau Prof. Dr. Sarmati lediglich per E-Mail mit einem kleinen Motivationsschreiben und einem Lebenslauf vorstellen musste.

Kurz vor meiner Abreise haben wir dann noch telefonisch alles Notwendige bezüglich meiner Ankunft geklärt. Der weitere Ablauf wurde dann Vor Ort an meinem ersten Arbeitstag besprochen.

Ich war für den Zeitraum vom 01.09.2017 bis zum 30.09.2017 an der Poliklinik gemeldet und versichert.

In meiner ersten Arbeitswoche wurde in der Arbeitsmedizin (Medicina del lavoro) eine allgemeine Untersuchung mit einer Blutabnahme vorgenommen. Dabei wurden meine Titer (Mumps, Masern, Röteln und Hepatitis B) bestimmt und kontrolliert, ob ich gegen diese Infektionskrankheiten ausreichend geschützt bin. Da mein Impfschutz gegen Mumps nicht mehr gewährleistet war, wurde die Impfung vor Ort aufgefrischt.

Zudem wurde auf das Vorliegen einer Hepatitis C und Tuberkulose getestet, die aber beide negativ ausgefallen sind.

Meine Kontaktperson war Prof. Dr. Loredana Sarmati, weitere Informationen sind dem angeführten Link zu entnehmen:

[http://www.ptvonline.it/uo\\_mal\\_inf.asp](http://www.ptvonline.it/uo_mal_inf.asp)

Die Wohnungssuche gestaltete sich ebenfalls sehr unkompliziert. Über die Plattform Uniplaces (<https://www.uniplaces.com>) habe ich mir diverse Zimmer rausgesucht, die sich in unmittelbarer Nähe der Poliklinik befinden. Das Prinzip von Uniplaces ist, dass dem Vermieter für den gewünschten Zeitraum zur Zwischenmiete eine Anfrage gestellt wird, die er innerhalb von 24 Stunden bestätigen muss. Anschließend hat der Mieter wiederum 24 Stunden Zeit, um sich die Unterkunft mittels Überweisung der Buchungsgebühr zu sichern.

Die restliche Miete wird dann am Tag des Einzugs abgebucht.

Meine Unterkunft, in der ich mit zwei sehr netten Mitbewohnern zusammenlebte, lag im Ortsteil Casalina. Die Lage war ideal für einen kurzen Arbeitsweg. Vor meiner Haustür befand sich die Bushaltestelle der Linie 552, die direkt mit dem Poliklinikum Tor Vergata verbunden war. Die Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit der öffentlichen Verkehrsmittel war etwas unterschiedlich. Die Busse kamen im Abstand von 20 Minuten, wobei es keinen genauen Fahrplan mit Abfahrts- und Ankunftszeiten gab. Es war ein wenig mit Glück verbunden, wie lange man an der Haltestelle warten musste.

Doch mit Google Maps und der Handy-App atac waren die Fahrzeiten relativ gut einzuschätzen.

Das Stadtzentrum war mit der Metro in ca. 40 Minuten und mit einmal Umsteigen zu erreichen.

#### Kostenaufstellung:

Reisekosten Flug	€ 132,-
Unterkunft	€ 484
	(€ 400,- Zimmer; € 84,- Buchungsgebühr)
Öffentliche Verkehrsmittel – Bus	€ 1,50/Fahrt
Gesamt etwa	€ 30,-
Lebenserhaltungskosten etwa	€ 300,-

Mein Klinikalltag war sehr abwechslungsreich.

Für gewöhnlich starteten wir um 09:00 Uhr mit der Übergabe der Patienten. Dabei wurden die akuten Vorkommnisse, welche Untersuchungen geplant sind und wie das weitere Vorgehen aussieht, besprochen. Danach wurden die Patienten für die Visite vorbereitet, die anschließend mit den zuständigen Professoren folgte.

Die neuen Untersuchungsergebnisse und Therapiekonzepte wurden von dem jeweiligen zuständigen Arzt vorgestellt und anschließend gemeinsam besprochen. Während die Fachärzte die Maßnahmen, die in der Visite besprochen wurden, organisierten, hatte ich Zeit, die Akten der Patienten zu lesen und durchzuarbeiten sowie aktuelle Laborergebnisse für die Ärzte vorzubereiten.

Bei Neuaufnahmen habe ich die Anamnese mitbetreut und Patienten untersucht. Da ich einen umfassenden Einblick bekommen sollte, und ein besonderer Schwerpunkt der Abteilung auf HIV und Hepatitis Erkrankungen liegt, durfte ich teilweise auch bei den ambulanten Sprechstunden assistieren.

Zudem habe ich an zwei Tagen pro Woche bei den Blutabnahmen mitgearbeitet und den zuständigen Oberarzt bei seinen Konsilen auf anderen Stationen, die eine infektiologische Fragestellung hatten, begleitet.

Mein Arbeitstag dauerte durchschnittlich 6 Stunden und variierte je nach Eintreffen der Neuaufnahmen.

Das italienische Gesundheitssystem unterscheidet sich etwas vom deutschen System. Wie auch in Deutschland hat jeder italienische Staatsbürger das Recht auf eine medizinische Grundversorgung, die unabhängig vom jeweiligen Einkommen ist und beispielsweise Hausarzt- und Präventionsuntersuchungen beinhaltet. Bei Konsultation eines Facharztes, Blutabnahmen, etc. muss eine Zuzahlung, in Form von „Tickets“ geleistet werden, welche je nach Untersuchung und diagnostischen Maßnahmen variiert.

Ein entscheidender Unterschied im Vergleich zu Deutschland ist, dass die öffentlichen Kliniken oder Ambulanzen von den privaten getrennt sind. Demzufolge sind die Wartezeiten in öffentlichen Einrichtungen deutlich höher, was wiederum zu Schwierigkeiten in der adäquaten Behandlung der Patienten führt.

Meine persönlichen Erfahrungen, die ich in Rom gemacht habe, waren sehr vielfältig und interessant. Ich hatte den Eindruck, dass die stationären Patienten gut betreut wurden. Auch die zuständigen Ärzte waren sehr engagiert und überzeugten durch ihr Fachwissen.

Generell war alles etwas lauter und unstrukturierter, als ich es gewohnt war, allerdings wurde die medizinische Versorgung dadurch nicht beeinträchtigt. Des Weiteren war es sehr interessant, dass die Flüchtlingssituation bei den behandelten Patienten bemerkbar war, denn viele afrikanische Ankömmlinge wurden durch verschiedenste Versorgungsprogramme untersucht. Durch dieses durchmischte Patienten Klientel und natürlich auch den Schwerpunkt der Infektionskrankheiten, bot sich eine Vielfalt an seltenen Krankheitsbildern. Unter anderem hatten wir mehrere stationäre Patienten, die sich mit einer Knochentuberkulose vorgestellt hatten, was mir bis dahin nur aus Lehrbüchern bekannt war. Auch sonst fand ich die verschiedenen Krankheitsbilder, die man auf der Station gesehen hatte wirklich sehr interessant und man konnte viel aus der Krankheitsgeschichte und dem Verlauf lernen.

Neben der Arbeit in der Klinik hatte ich auch Zeit, um mir die Stadt anzusehen. Da Rom sehr vielseitig ist und einiges zu bieten hat, war von Langeweile nichts zu spüren. Neben dem Besichtigen der berühmten Sehenswürdigkeiten wie den Vatikanischen Museen, dem St. Petersdom, dem Kolosseum und dem Trevi Brunnen habe ich es sehr genossen, ohne konkreten Plan durch die Gassen zu laufen, einen Espresso zu trinken, die Gebäude zu betrachten und das Leben zu beobachten. Auch die umliegenden Bezirke von Rom sind sehr schön und nicht ganz so überfüllt mit Touristen.

Deshalb durfte ein Tagesausflug ans Meer nach Ostia nicht fehlen. Leider war das Wetter etwas zu kalt, um ins Wasser zu gehen aber das hat dem schönen und entspannten Ausblick nicht geschadet.

Als Resümee kann ich sagen, dass es eine tolle Erfahrung war, die ich auf jeden Fall wiederholen würde. Die Leute im Krankenhaus waren sehr nett und bemüht, mir so viel wie möglich zu zeigen.

Außerdem ist Rom als Stadt und die italienische Lebensweise auf jeden Fall sehr sehenswert.